



## Editorial

### 10 Jahre „Paderborner Beiträge“

NEREA VÖING & DIANA BÜCKER

Seit einem Jahrzehnt wird das Vertiefungsmodul im Paderborner Zertifikatsprogramm „Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule“ erfolgreich nach dem Prinzip des „Scholarship of Teaching and Learning (SoTL)“ durchgeführt. Diese bewährte Herangehensweise spiegelt nicht nur das kontinuierliche Engagement der Hochschule für qualitativ hochwertige Lehrpraktiken wider, sondern trägt auch dazu bei, die Lehrenden für die Herausforderungen und Chancen moderner Hochschullehre zu rüsten. Dieses innovative Modulkonzept ermöglicht es den Teilnehmenden, nicht nur Lehre zu praktizieren, sondern sie auch aktiv zu erforschen und zu verbessern. In diesem Sinne stellt das SoTL-Prinzip eine essenzielle Symbiose aus praktischem Handeln und wissenschaftlicher Reflexion dar, die den Teilnehmenden eine Reihe von nachhaltigen Vorteilen bietet.

Die Entscheidung, das Vertiefungsmodul nach dem Prinzip des SoTL durchzuführen, ist aus verschiedenen Gründen getroffen worden. Zum einen ermöglicht diese Methode den Lehrenden, eine tiefergehende und reflektierte Verbindung zwischen ihrer Lehrpraxis und den pädagogischen Theorien herzustellen. Dies fördert nicht nur die Entwicklung der individuellen Lehrkompetenz, sondern trägt auch zur Weiterentwicklung der gesamten Hochschullehre bei. Des Weiteren bietet das SoTL-Prinzip eine Plattform für einen breiteren Dialog über Lehrinnovationen und bewährte Lehrpraktiken, was wiederum zu einer kollaborativen Lehrkultur innerhalb der Hochschule führt. Schließlich ermöglicht die Anwendung des SoTL-Prinzips die kontinuierliche Anpassung und Optimierung von Lehrmethoden, um den sich verändernden Anforderungen und Bedürfnissen der Studierenden gerecht zu werden.

Die Durchführung des Vertiefungsmoduls nach dem SoTL-Prinzip bietet zahlreiche Vorteile für die Lehrenden, die Studierenden und die gesamte Hochschulgemeinschaft. Indem Lehrende ihre Lehrpraxis systematisch untersuchen und reflektieren, können sie effektivere Lehrstrategien entwickeln, die zu einer gesteigerten Lernleistung der Studierenden führen. Dies schafft eine Win-Win-Situation, in der sowohl die Lehrenden als auch die Studierenden von einer interaktiven und dynamischen Lernumgebung profitieren. Darüber hinaus trägt das SoTL-Prinzip dazu bei, die Hochschullehre auf evidenzbasierten Ansätzen aufzubauen, was die Qualität der Bildung insgesamt steigert.

Im Rückblick auf die vergangenen Jahrgänge lässt sich festhalten, dass der Aufwand der Durchführung für die Teilnehmenden zwar hoch ist, der Output aber ebenso. Der vorliegende Band der „Paderborner Beiträge 2023“ präsentiert eine vielfältige Sammlung von wissenschaftlichen Artikeln, welche im Zuge der zehnten Durchführung des Vertiefungsmoduls im Paderborner Zertifikatsprogramm „Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule“ entstanden sind. Wie auch schon in den „Paderborner Beiträgen 2022“ spielen auch in diesem Band die „Nachwirkungen“ der Distanzlehre eine Rolle, aber es finden sich auch SoTL-Artikel, die das studentische Lernen jenseits dieser Thematik in den Fokus rücken.

Eröffnet wird der Jubiläumsband der „Paderborner Beiträge“ mit einem Gastartikel von Robert Kordts & Jonas Leschke (Universität Bergen, Norwegen & Ruhr-Universität Bochum). Die Studie untersucht die Erfahrungen von Lehrenden, die aktiv im Bereich des Scholarship of Teaching and Learning (SoTL) tätig waren, während der COVID-19-Pandemie. Sechs ausgewählte Lehrende (unter ihnen auch Teilnehmende des Paderborner Zertifikatsprogramms) wurden zu ihren Erfahrungen mit der schnellen Umstellung auf Online-Lehre befragt. Die Ergebnisse zeigen sowohl positive Bewertungen der Online-Lehre als auch ein differenziertes Bild der eigenen Lehrtätigkeit und der Beteiligung am SoTL. Die Studie deutet darauf hin, dass SoTL-Projekte den Lehrenden während der Pandemie wichtige Kompetenzen vermittelt haben, die auch außerhalb der Online-Lehre von Nutzen sein könnten.

Thiemo Bloh (Allgemeine Pädagogik) erforscht in seinem Artikel „Überlegungen zu Post-Digitalität in universitären Lehrpraktiken“ die Umstellung auf digitale Lehre während der Corona-Pandemie und beleuchtet die Herausforderungen, die sich aus der plötzlichen Digitalisierung ergeben haben. Er untersucht, wie Digitalität als soziale Praxis im universitären Kontext funktioniert und wie sie sich auf die Lehrpraktiken auswirkt. Dabei wird betont, dass digitale Lehrpraktiken in die bereits vorhandenen digitalisierten Felder passen müssen, was nicht immer reibungslos verläuft.

Die Autorin Susanne Podworny (Mathematik) beschäftigt sich in ihrem Artikel „Studentisches Feedback zu Online-Gruppenarbeiten“ mit der Herausforderung, sinnvolle Online-Lehre anzubieten, die den Bedürfnissen der Studierenden nach Interaktion gerecht wird. Hierbei liegt der Fokus auf synchroner Online-Gruppenarbeit im Mathematikunterricht für Lehramtsstudierende. Die Ergebnisse einer Evaluation zeigen, dass Studierende verschiedene Aspekte der Online-Gruppenarbeit reflektieren und die Organisation der Gruppenarbeit sowie die Formulierung von Arbeitsaufträgen als entscheidend für den Erfolg der Online-Gruppenarbeit ansehen.

In dem Artikel „Metakognitive Fragen in der Hochschullehre. Steigerung der Partizipation durch Audience Response Systeme“ beschreibt die Autorin Eugenia Wildt (Psycholinguistik) den Vergleich des Einsatzes von Handmeldungen und Audience Response Systemen (ARS) zur Abfrage des eigenen Wissensstandes von Studierenden. Die Ergebnisse zeigen, dass Studierende mehr Antworten auf metakognitive Fragen über ARS abgeben, da sie hierbei anonym bleiben können. ARS werden als nützliches Werkzeug betrachtet, um die metakognitiven Reflexionsprozesse der Studierenden anzuregen.

Markus Freudingers (Englische Sprachwissenschaft) Forschungsarbeit mit dem Titel „Persönlichkeit, Prokrastination und Prüfungsangst als Prädiktoren für Studienerfolg. Wer tritt am Semesterende zur Prüfung an?“ beschäftigt sich mit den Einflussfaktoren auf den Studienerfolg, speziell der Entscheidung der Studierenden, ob sie die Prüfung am Ende des Semesters ablegen. Die Studie analysiert Persönlichkeitsmerkmale, Verhaltensweisen und Ängste als Prädiktoren für diesen Erfolg. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass hohe Gewissenhaftigkeit, geringe Prokrastination und niedrige Prüfungsangst positiv mit einem erfolgreichen Studienverlauf korrelieren.

Vera Grunds Beitrag „Darf es etwas weniger sein? Didaktische Reduktion in der (musik-)kulturwissenschaftlichen Lehre“ aus dem Bereich der Musikwissenschaft behandelt das Thema der didaktischen Reduktion in der musik- und kulturwissenschaftlichen Lehre. Angesichts der Herausforderung, komplexe kulturwissenschaftliche Inhalte zu vermitteln, diskutiert die Autorin den Einsatz von Reduktion, um trotz interdisziplinärer Ansätze eine klare Fokussierung zu ermöglichen. Der Artikel beleuchtet die Möglichkeiten der Reduktion für die Vermittlung von kulturwissenschaftlichen Inhalten in der musikwissenschaftlichen Lehre.

Christine Grosser (Schulpädagogik) widmet sich in ihrem Artikel „Praxiserfahrungen im Lehramtsstudium. Praxiserfahrungen Lehramtsstudierender und deren Bereitschaft zum evidenzbasierten Handeln“ dem Thema der Praxiserfahrungen im Lehramtsstudium und der damit verbundenen Bereitschaft der Studierenden zum evidenzbasierten Handeln. Die Autorin entwickelte ein spezifisches Lehrkonzept, um den Studierenden evidenzbasierte Handlungsplanung zu vermitteln. Die Ergebnisse zeigen, dass Studierende mit verschiedenen Praxiserfahrungen unterschiedliche Grade an Bereitschaft zum evidenzbasierten Handeln aufweisen.

Martina Homts Artikel aus dem Bereich der Erziehungswissenschaften beschäftigt sich mit Mikroformen des Praxisbezugs im Lehramtsstudium in Nordrhein-Westfalen. Der Fokus liegt auf der Analyse von Prüfungsordnungen, um zu untersuchen, wie Praxis als Bezugspunkt von Themen, Gegenstand der Auseinandersetzung, Erprobung und Analyse in der Lehramtsausbildung berücksichtigt wird. Die Ergebnisse zeigen, dass diese Mikroformen unterschiedlich intensiv in den Prüfungsordnungen thematisiert werden.

In der Studie von Anna Weißbach (Physikdidaktik) geht es um das Verständnis von Physik-Lehramtsstudierenden hinsichtlich des Begriffs „Unterrichtsreflexion“. Die Autorin führte halbstrukturierte Interviews mit sechs Studierenden durch, um ihre Denktivitäten, Denkgegenstände und Ziele der Reflexion zu erkunden. Obwohl alle Studierenden solche Elemente benannten, erfolgte dies eher unsystematisch und intuitiv. Die Studierenden bemängelten zudem die mangelnde Anleitung und Begleitung von Reflexionen im Studium. Die Autorin schlägt vor, Studierende bei der Auswahl von Reflexionsinhalten zu unterstützen und umfangreicheres Feedback anzubieten, möglicherweise durch gezielte Reflexionsaufträge mit klaren Zielen.

Wie auch schon die vorhergehenden Ausgaben der Paderborner Beiträge zeigt auch der vorliegende Band die Bandbreite sowie die Qualität der im Vertiefungsmodul entstehenden Artikel und wir wünschen allen Leser:innen eine erkenntnisreiche Lektüre.

## Autorinnen

Dr. Nerea Vöing. Universität Paderborn, Stabsstelle Bildungsinnovationen und Hochschuldidaktik, Paderborn, Deutschland; E-Mail: [nerea.voeing@uni-paderborn.de](mailto:nerea.voeing@uni-paderborn.de)

Diana Bückner. Freiberufliche Hochschuldidaktikerin, Menden, Deutschland; E-Mail: [diabuecker@gmail.com](mailto:diabuecker@gmail.com)



**Zitiervorschlag:** Vöing, N. & Bückner, D. (2023). Editorial zu den Paderborner Beiträgen 2023. *die hochschullehre*, Jahrgang 9/2023. DOI: 10.3278/HSL2314W. Online unter: [wbv.de/die-hochschullehre](http://wbv.de/die-hochschullehre)